

Ein unvergesslicher Arbeitseinsatz.

3. bis 31. Oktober 2015

Lukla (Nepal)

Ganz unverhofft wurde mir ein Arbeitseinsatz in Nepal angeboten. Die beiden Erdbeben vom April und Mai 2015 im Khumbutal, wo zuhinterst der majestätische Mount-Everest mit seinen 8848m ü M das Tal abschliesst, haben an vielen Gebäuden grossen Schaden angerichtet. Ganz besonders das Spital in Lukla, welches von der Foundation Pasang Lhamu, Nicole Niquille finanziert und mit Erfolg betrieben wird, hatte grossen Schaden erlitten.

Die Anfrage war kurz und klar, mir blieben 24 Std um das Angebot anzunehmen oder abzuweisen. Die Verantwortlichen des Arbeitseinsatzes suchten einen Zimmermann um mit Felix Thürler und einer Maurer Equipe von Grisoni-Zaugg SA die Reise anzutreten. Abflug der 3. Oktober für 4 Wochen. Meine Agenda hatte für den Oktober bereits 15 Eintragungen, und da musste ich kurzfristig Verschiebungen, Delegationen und Entschuldigungen erlassen.

So wurden wir, eine Zehner-Delegation, mit Bussen nach Genf zum Flughafen geführt. Es war Samstag 3. Oktober. Eine Ärztin vom Spital Sion ist noch zu uns gestossen und hat mit uns die Reise nach Nepal unternommen. Die arabische Fluggesellschaft Etihad war für den Flug verantwortlich. Abflug um 21⁰⁰ Uhr von Genf nach Abu-Dabi und nach einem acht stündigen Aufenthalt im Flughafenareal weiter nach Kathmandu. Die Nacht verbrachten wir in einem Hotel in Kathmandu, Hotel Pilgrims. Am Montagmorgen früh, Fahrt zum Flughafen um mit einem Kleinflugzeug nach Lukla, dem gefährlichsten Flugplatz der Welt, zu fliegen. Am Flugplatz herrschte, aus unserer Sicht natürlich, ein riesen Chaos. Keiner glaubte, dass unsere Gepäcke je einmal in Lukla ankommen würden. Doch die Leute hatten die Übersicht nicht verloren und unsere Säcke kamen umgehend in Lukla an. Dutzende von Trägern stehen in Reih und Glied und warten auf Arbeit, denn sie sehen es ungern, wenn Touristen und Arbeiter wie wir, unsere Lasten selber tragen. Tragen und laufen gehören zum Alltag der Nepalesen.

Kaum angekommen mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass wir in einer anderen Welt gelandet sind. Alles ist anders als bei uns, keine Räder, demzufolge keine Fahrzeuge, nur Treppen und ein unaufhörliches auf und ab. Im Spital angekommen mussten wir den Schaden nach dem Erdbeben, und somit den bevorstehenden Arbeitsaufwand zur Kenntnis nehmen. Der Montagnachmittag stand uns zur Verfügung um die vier bevorstehenden Arbeitswochen zu organisieren. Werkzeug war vorhanden aber Auswahl hatten wir keine. Es sah eher so aus, dass vieles fehlen würde. Zum Glück hatte jeder von uns schon vorgesorgt, und noch etwas im Gepäck mitgebracht. Handmaschienen wurden laufend in Kathmandu bestellt und per Flugzeug geliefert.

Die erste Etappe vom Wiederaufbau wurde bereits im Vorsommer realisiert. Felix Thürler und Christian Niquille waren dabei. Da konnte ein Teil des Spitals wieder in Betrieb genommen werden. Die Patienten wurden bis heute in Rot-Kreuz Zelten untergebracht. Weil die Patienten Zimmer erst im Oktober wieder aufgebaut wurden. Während drei Monaten im Sommer ist Monsun Regenzeit, und da ist der Wiederaufbau praktisch unmöglich. Aus diesem Grunde unser Einsatz erst im Oktober.

Der Dienstag war der erste Arbeitstag. Ich war um den Wiederaufbau eines Teiles des eingestürzten Daches besorgt. Aber da war noch keine Leiter zu finden, mit Latten stellten wir vorerst zwei Leitern her und mussten stets schauen, dass nicht umgehend beide verschwunden sind. Zehn Berufsleute aus dem Greyerzerland und ca. 50 Nepalesen als Handlanger, da ist der Bedarf an Leitern kaum abzuschätzen. Auch den Namen auf die Leiter schreiben hat nichts genützt. Der Dachstuhl musste ins Lot gebracht werden und das nötige Holz war nur schwer auf zu treiben. An langem Kantholz fehlt es eh und je. Der bestehende Dachstuhl wurde mit runden Latten aus dem nahen Wald erstellt, und so mussten wir sozusagen im gleichen Styl wieder aufbauen. Die Fassaden und alle inneren Wände wur-